№ 119. 1844.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag den 3. Oktober.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. **6**.

Der Fluch des Himmels.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Mein zukünftiger Schwager, Baron Veronelli, Fräulein Schwester, steht vor Dir, grinste der Bruder mit hämischer Freude.

Sie verneigte sich niedergeschlagenen Blickes. Der Baron trug im Gesichte die Spuren eines Wüstlings, ein schwarzer starker Bart hüllte die bleichen, knochigen Gesichtszüge ein, denen das unverkennbare Gepräge der Wollust aufgedrückt war, um den Mund spielte ein höhnisches Lächeln, und das tiefliegende unstäte Auge musterte sein Opfer mit wohlgefälliger Miene.

Nun, warum wieder so traurig, murrte der Graf unwillig.

Sie hob halb furchtsam das Auge und erschrak, als sie das verzerrte Gesicht des Fremden schaute. Ihr fehlte Muth und Kraft zur Sprache.

Herr Baron, Ihr werdet verzeihen, fuhr der Alte fort, mein Töchterlein hat bisweilen Grillen. Kommt indeß herauf und nehmt Euere Wohnung ein, die schon lange für Euch bereit steht.

Gern, edler Graf, versetzte der Baron. Er trat auf Emmelinen zu, hob ihr das Köpfchen in die Höhe und schaute sie grinsend an:

Verzeiht auch Ihr, Fräulein, wenn mein Anblick störend auf Euch wirkt, mit der Zeit werden wir bekannter werden und mehr mit einander sprechen.

Sie machte eine ausweichende Bewegung, ihr Abscheu wuchs mit jedem Worte, das er sprach, und eine stille Vergleichung mit Arnold, dem Liebling ihres Herzens, trug nur dazu bei, diesen Abscheu zu vergrößern.

Eure Dienerin, Herr Baron, flüsterte sie halblaut und wandte sich, um ihre stille Kammer aufzusuchen. Dort angelangt vergoß sie einen Strom von Thränen und wünschte sich in die Stelle des ärmsten Mädchens vom Thale.

Indessen hatte der Graf seinen Gast in das oberste Stock der Burg geführt und nachdem er ihm hier seine Wohnung angewiesen, sich auf sein Zimmer zurückbegeben.

Als Alfred mit dem Baron allein war, begann dieser laut auflachend:

Unser Empfang entspricht ganz den Schilderungen, die Ihr mir den Weg hierauf gabt. Ein mürrischer Alter, ein eigensinniges Töchterlein, — laßt mich nur sorgen, bald wollen wir mit beiden fertig werden.

Ich vertraue ganz Eurer Kunst, entgegnete Alfred. Ich bin längst des alten Murrkopfs müde, der mir keine Freude gönnt und dessen launiges Wesen einem trüben Herbsttage gleicht, von keinem Sonnenstrahl erleuchtet, bisweilen nur von tobenden Stürmen begleitet. Wenn wir nur erst den alten Kuno bei Seite geschafft hätten, der Vater und Schwester wie ein Argus bewacht. Am besten wäre es gewesen, wir hätten ihn mit in den Krieg geschickt, so ruhte vielleicht sein Gebein sanft neben dem seines Sohnes, des frechen Roßbuben, von dem ich Euch erzählt, denn daß dieser schon ins Gras gebissen, läßt mich die lange Ungewißheit über den Erfolg des Zuges hoffen.

Und wenn es noch nicht geschehen, so wird es bald, versetzte der Baron. Vernehmt, was ich auf meiner Herreise als ein dumpfes Gerücht vernommen. Der Dauphin hat die Unschlüssigkeit der Schweizerrebellen benützt und ist, während diese unthätig einige Bergfesten belagerten, über das Juragebirge bei Basel in der Schweiz eingedrungen. Auch Herzog Leopold von Oestreich rüstet sich, um mit einem starken Heere vom Morgen her die Empörer zu unterwerfen. Bald werden die Rebellen gedemüthigt sein, während wir herrlich und in Freuden leben wollen.

Ueberdieß, versetzte Alfred, habe ich den Knappen, die mit dem Galgenritter fortgezogen, ein heiliges Versprechen abgenommen, ihn, wenn er nicht im Kampfe den Hals bricht, auf einem kurzen und sichern Wege in eine andere Welt zu befördern. Laßt uns also gutes Muths sein.

Was brauchen wir uns auch, lieber Graf, vor so einem Knechte zu fürchten? Ein einzig Wort bei Eurem strengen Alten, ein einziger Griff an meinem Degen reicht hin, um ihn zum Hasenpanier zu zwingen.

O glaubt dies nicht, lieber Baron, mein Vater schätzt ihn hoch wegen seiner Thaten, und was das Zweite betrifft, so möcht er Euch wohl bald demüthigen, und wenn Ihr den Degen führt, wie Roland. Den feisten Schweizer da drüben im Thurmstübchen, der noch an der erhaltenen Wunde liegt, rannte er nieder, als wär's ein Federball. Ich fürchtete mich vor ihm, drum hielt ich's für besser, ihm auf dem Felde der Ehre, wo es mir nichts schadet, eine Grube zu graben.

Vortrefflich. So wären wir gedeckt vor möglichen Unfällen. Doch wollt Ihr nicht für Wein sorgen? Meine Kehle lechzt nach einem Trunke, wie ein dürrer Acker nach Regen. Dann wollen wir den Alten und das liebe Schwesterlein bearbeiten.

Ich eile, Euere Wünsche zu befriedigen, erwiederte Alfred. Er sprang lustig hinaus. Doch pfeilschnell flog er wieder herein und flüsterte bleich vor Schrecken: Wir sind belauscht, Baron, draußen regt sich etwas im Dunkel des Saals, mich dünkt, es ist Kuno. Kommt heraus!

Nun was fürchtet Ihr Euch da? Dem Graukopf wollen wir gar bald den Mund verstopfen, daß er bis zum jüngsten Tage keinen Muck mehr thun soll. Er riß den Degen aus der Scheide und öffnete die Thür. Wer da! schrie er mit gellender furchtsam zitternder Stimme.

Da regte sichs hinter der Thür in einem Winkel, und Kuno trat hervor. Mit dumpfer Stimme erwiederte er:

Ruhe, edler Herr, sonst soll die strafende Gerechtigkeit alsobald Euere verruchten Anschläge erfahren!

Was, Du wagst mir zu drohen, alter grauer Hund? Eile fort, oder meine Klinge durchbohrt Dich, ehe Du es ahnst!

Ruhig entgegnete der Alte, einen Schritt näher tretend mit aufgehobener Faust:

Hinweg, feige Memme! Danke Gott, daß ich nicht längst schon Dich gezüchtigt habe, wie Du es verdienst. Hinweg!

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Erlustigungen im Knüttelhain.

1. Galante Antwort.

Schön Röschen fragte Monsieur Burr:
„Ach, liebster Freund, wie kommt es nur,
Daß auf der Erd' überall mehr Frauen,
Als Männer es giebt anzuschauen?"

Mein holdes Röschen, welche Frage!
Es liegt ja die Antwort klar am Tage;
Studieren Sie Physik und Astronomie,
So haben Sie die Antwort sonder Müh
Denn nach den Gesetzen der Natur
Erblicket man aller Orten nur,
Seit Gott sprach das mächtige: Werde!
Mehr Himmel als Erde!

H.

2. Warum haben die Frauen keinen Bart?

Weißt Du warum, mein Kamerad
Die Natur den Frauen nicht gab einen Bart? —
— „Geschwätzig, wie sie sind, dürft' man es nie riskiren
Ohne Blut zu vergießen, sie zu rasiren. —

H.

3. Recept zum Heirathen.

Für Mütter, die mit vielen Töchtern gesegnet sind.

Mariage.

Das Schönste und Herrlichste auf Erden,
Wodurch Männlein und Fräulein beglücket werden,
Ist ein trefflich zubereitet' Gericht,
Das jeglicher Ford'rung des Magens entspricht.
Deshalb, ihr Mütter, will ich jetzt mich beeilen,
Euch ein neues Gerichte mitzutheilen,
Das nach Euren Töchtern — laßt Euch nicht irren!
Selbst die sprödesten Männer zärtlich läßt girren.
Dies zu besingen, das da heißt Mariage,
Ihr alle neun Musen! verleiht mir Courage!

Recipe einen Herrn und eine Dame,
Welche sei zart und tugendsame,
Je mehr der Herr ist aber roh,
Desto wohlgemuther sei du und froh.
Nun stelle den Herren lobesan,
An eine Mittagstafel hinan,
Begieß' ihn flugs mit feurigem Wein,
Der alles, nur nicht gewässert darf sein,
Thue auch etwas Champagner hinzu,
Und lasse ihn sodann in Ruh.
Sieh aber dabei aus seinen Gebärden,
Ob er noch nicht warm will werden.
Sintemalen er's nicht geworden ist,
So gieße ohne Säumen und Frist
An den charmanten lieben Mann
Noch eine Flasche Champagner hinan.

Wenn er nun roth wird unter dem Kiemen,
So will es sich jetzo geziemen,
Daß du ihn ruhig, schnell und fein
Bringst in's Gesellschaftszimmer hinein,
Und richt' es ein mit Klugheit und Witz,
Daß neben Deiner Tochter sei sein Sitz,
Und thue dann in guter Ruh
Eine Handvoll grünen Thee hinzu,
(Etwa 6 Tassen für jeden Theil
Das dienet sehr zu ihrem Heil!)
Gieb aber Acht darauf vor Allen,
Daß leicht sie mit einander aufwallen.

Sollte es aber zur Sommerszeit sein,
So stell' sie beid' an ein Fensterlein,
So recht in die freie, frische Luft,
Daß sie sich erfreu'n an der Blumen Duft.
Mit Blumen garnire auch Deine Dame,
Und setze sie dann an's Fortepiane,
Und rüttle so lange, bis sie singt,
Daß es dem Herrn im Herzen klingt.
Seufzt er dabei recht erbärmiglich,
So geräth Alles gut — deß' freue Dich.

Haben sie geseufzet nun selbander,
So nimm sie wieder von einander,
Und lasse am Schachspiel sich beide laben.
(Nota bene, wenn Du eines thust haben,)
Such' sie auch wohl im Aug' zu behalten,
Daß sie sich in gelinder Wallung erhalten.
Das Feuer sei aber nicht zu stark,
Sonst gerinnen sie — und 's wird d'raus ein Quark.
Doch ist es zu schwach und zu wenig heiß,
So werden sie am Ende auch noch zu Eis.
Kurz — wie lange sie soll'n am Feuer steh'n,
Das mußt Du aus den Umständen erseh'n.
Thust Du recht viel Münzen hinein,
Geschmückt mit des Königs Brustbild fein,
Oder ist die Schüssel mit Banknoten garnirt,
So hat sie schon steinerne Herzen gerührt.
Dann richtest Du an und trägest auf —
Und — in einem Jahre ist der Kindtaufschmauß.

Dies kann ich aber zum Schluß noch sagen,
Daß es für Jüngling's und Fräulein's Magen
Eine rechte Delikatesse soll sein,
Und schmecken fürwahr! wie Honigseim!

P. S.

P. S.

Anders aber, als der Verfasser dieses Recepts spricht der Enkel des weltberühmten Sancho Pansa, des Schildknechts der Blume der Ritterschaft, Don Quixote de la Mancha. Er sagt: Die Ehe ist ein Sack, in dem sich 99 Schlangen und ein Aal befinden. Wer wagt die Hand hineinzustecken? Glück ist dabei die Hauptsache, denn bei Melonen und bei Weibern kommt's darauf an, eine glückliche Hand zu haben, und oft frißt das schlechteste Schwein die beste Eichel.

Ja, ihr Jünglinge, hütet euch vor der Liebe, verlaßt euch nicht immer auf die Liebesversicherungen eurer Poussaden, denn ein Frauenzimmer bei ihrem Worte fassen, heißt einen Aal bei seinem Schwanze halten, und Weib, Glück und Wind ändern sich schnell und geschwind, und zwischen das Ja und Nein einer Frau kann man eine Nadelspitze bringen.

Hütet euch, eine anerkannte Liebschaft zu haben, denn wer kein Haus hat, ist aller Welt Nachbar, und wenn ein schelmisches Gesicht euch Lust macht, eurer Seele Heil auf's Spiel zu setzen, so denket: Honig ist süß, aber die Biene sticht, von der er kommt. In der Liebe giebt es, wie auf der Jagd, für ein Vergnügen tausend Leiden; und die Ehe gleicht einem Vogelhaus:

Wer draußen ist, will drinnen sein,
Wer drinnen ist, will draußen sein.

Denket daran, beherzigt meine Worte; dann werdet ihr nie eine Nacht ohne Schlaf, oder einen Tag ohne Essen verbringen, denn

Ohne Wind und Weiber, mein lieber Vetter,
Hätten wir weder Leiden noch schlechtes Wetter!

H.

4. Nachtwächtervers.

A — uht! a — uht! — a — uht!
Hört ihr Mädchen laßt Euch sagen:
Müßt nicht zu hoch das Näschen tragen,
Klopft Einer an vom Mittelstand,
Reicht ihm gerne Herz und Hand,
Und wartet nicht auf große Herr'n,
Die Euch zum Narren haben gern,
Denn wenn es drei Mal zehne schlägt,
Dann selten Einer nach Euch frägt.
A — uht! a — uht! — a — uht!

H.

5. Frage und Antwort.

An alle Verliebten.

1. Hochweise Männer gebieten,
Um sich vor der Liebe zu hüten,
Die Mädchen und Frauen
Nicht anzuschauen.

2. Allein noch weisere riethen,
Um sich vor der Liebe zu hüten,
Die Mädchen und Frauen
Recht anzuschauen.

Was werdet ihr thun? Ein Freund, dem ich die Frage vorlegte, wies auf ein vorübergehendes Mädchen, schön wie die Morgensonne und rief pathetisch aus:

Sieh, diesen lächelnden Mund, roth wie die blühende Rose,
Und dieses Wuchses erhabene Pracht!
Das ist das Wesen, das mich aus einem Narr'n in Prose
Zu einem Narr'n in Versen gemacht!

H.

Wie man in Berlin Bekanntschaften macht.

(Berliner Lebensbild.)

Ein ächter Berliner schlenderte neulich Abends mit einem unächten, d. h. mit einem in der Provinz geborenen, unter den Linden umher und sahen sich die verschiedenen Schönheiten an. Plötzlich fiel dem unächten Berliner eine schöne Dame auf, welche bescheiden und verschämt an ihnen vorbeihüpfte. Da sie allein ging, dachte der unächte Berliner, er würde ihr ohne Weiteres Geleit geben können, spielte sich also sogleich keck an ihre Seite und wollte die Wahrheit des Göthe'schen Ausspruchs

Willst Du keck sein und verwegen,
Kommst vielleicht noch besser fort

gegen das »zarte Entgegenkommen« bewähren. Aber der unächte Berliner kam bald wieder mit trauriger Miene zu dem ächten zurück und sagte: sie sei eine unzugänglichere Festung als Königsstein. Da hielt der ächte Berliner ihm seine Hand hin und sprach: um was wollen wir wetten? ich bringe die Dame an meinem Arme nach Hause.

Zwei Flaschen Champagner, sagte der unächte Berliner; bei meinem Barte, zwei Flaschen Champagner!

Gut gebrüllt, Löwe! erwiederte der ächte Berliner und flog mit leisen Schritten der Dame zu. Er machte die feinsten, schulgerechtesten Complimente und bat die junge Dame in den gewandtesten Ausdrücken um Vergebung, daß ein Freund von ihm in einer etwas trunkenen Lage es gewagt habe, sie anzureden. Er bereue es sehr, daß er sich so unzart gegen sie benommen habe u. s. w. Um sie vor ähnlichen Ansprüchen junger Männer zu schützen, wage er es, sie um ihren Arm zu bitten u. s. w.

Die junge Dame legte leise ihren feinen Arm in das Armgelenk des ächten Berliners, und dieser schwebte mit ihr auf den Trottoirs unter den Linden. Der unächte Berliner traute seinen Augen nicht und hielt den ächten für einen Zauberer. Der ächte wußte es durch seine Beredsamkeit noch vor dem Ziele ihres Weges dahin zu bringen, daß sie erlaubte, den reuigen Sünder herbeirufen zu dürfen, um ihm persönlich zu versichern, daß sie ihm sein unzartes Benehmen verzeihe. Sie erlaubte es. Da winkte also der ächte Berliner dem unächten, welcher neugierig herbeikam und wie aus den Wolken fiel, als ihm die junge Dame mit wohlklingender Stimme und verschämt sagte, daß sie ihm seine Anrede von vorher verzeihe. Der unächte Berliner ging ganz glücklich auf der anderen Seite der Dame, welche nun in doppeltem Schutze bis vor ihre Thüre geführt wurde. Da eröffnete ihr der ächte Berliner noch, daß er durch ihre Güte zwei Flaschen Champagner gewonnen habe und sich glücklich schätzen würde, wenn sie ihm Gelegenheit geben könne, an der Vertilgung des edlen Saftes Theil zu nehmen. Kurz und gut, der ächte Berliner brachte es noch dahin, daß sie den beiden Herren gestattete, bei ihrer Mutter um Erlaubniß zu bitten, die beiden Flaschen Champagnir mit Mutter und Tochter zu verzehren. Die alte Mama bekam sogleich Heirathsgedanken für ihre Tochter, als sie das hörte: die beiden Flaschen Champagner wurden also noch denselben Abend auf ihrem Zimmer in gemeinschaftlicher Heiterkeit verzehrt, wobei herzlich über die gewonnene Wette des ächten Berliners gelacht wurde. Die Bekanntschaft ward fortgesetzt, und derselbe unächte Berliner, der einst so unerhört von der jungen Dame abgeführt ward, geht jetzt fast täglich mit ihr Arm in Arm spazieren. Es ist ein recht hübsches Brautpaar. Der ächte Berliner gab hinterher über seine zauberhafte Art, wodurch er sogleich Erhörung fand, folgenden Aufschluß: man müsse den Frauen nicht entweder zart oder keck und verwegen entgegenkommen, um sie zu gewinnen, wie Göthe meint, sondern zugleich zart und keck und verwegen. Das sei aber nicht Jedermanns Sache, es gehöre ein gewisses Etwas dazu, was Einem gewissermaßen angeboren werden müsse, wie Dichtergenie. Ein Unglücksvogel bringt es nie dahin; die ächten Berliner hätten darin das meiste Glück.

(Neuigkeitsblatt.)

Eine Gebirgswanderung.

(Fortsetzung.)

10.

Sonnenaufgang auf dem Gebirge.

Die Erde ist von Dämmerung umschlungen,
In Nebel ist gehüllt die weite Flur,
Des Waldes Lieder scheinen ausgeklungen,
In tiefem Schweigen ruhet die Natur.

Nur aus dem Wald ein kühles Lüftchen hauchet
Und treibt der Bäume Laub in leichtem Tanz,
Und an des Ostens fernem Rande tauchet
Der Himmel sich in ros'gen Morgenglanz.

Da steigt, — o hehres Bild! — mit Purpurglühen
Das junge Tagsgestirn am Himmel auf,
Und alle Dämm'rung, alle Nebel fliehen,
Beginnt die Sonne ihren lichten Lauf.

Da plötzlich jauchzt vor Freude und vor Wonne
Der Vögelchen beglückter Sängerchor,
Begrüßet froh die majestät'sche Sonne
Und schwinget jubelnd sich zu ihr empor.

So schwindet vor dem hellen Licht der Wahrheit
Die Finsterniß und jeder dunkle Wahn;
Doch dieses strahlt in ewig reiner Klarheit
Und ziehet siegreich seine schöne Bahn.

11.

Auf der Schneekoppe.

Du stehest da wie eine Königin,
Von ihren Unterthanen rings umgeben,
Sie blicken Alle schüchtern zu Dir hin
Und wagen nicht, zu Dir sich zu erheben.

Da steh' ich nun auf Deinem Gipfel hier,
Das große Land seh' ich vor mir sich breiten,
Und all' die Berge ruhen unter mir,
Es schweift der Blick in ungemess'ne Weiten.

Da liegt das Land, ein Teppich, schön gestickt
Mit Wiesen, Fluren, Bergen, Flüssen, Auen,
Wie eine Braut am Hochzeitstag geschmückt,
So lieblich und so schön ist's anzuschauen.

Dort unten bist Du nun, Du arme Welt
Mit Deinen Schwächen und Erbärmlichkeiten,
Wo nimmer mehr die Schranke niederfällt,
Von Vorurtheilen und von Nichtigkeiten.

Doch hier auf diesen lichten Bergeshöh'n,
Hier ist der Mensch befreit von allen Banden,
Hier fühlet er der Freiheit süßes Weh'n,
Hier wird ein jedes Vorurtheil zu Schanden.

O dürfte ich doch nimmermehr zurück
Zu Dir, Du arg betrogne Erde ziehen,
Dann sollte mir das höchste, reinste Glück,
Auf diesen freien Bergeshöh'n erblühen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Laschott und Nebelbilder.

Lieber Bruder, ich war bei Herrn Laschott im alten Theater. Da sah ich mancherlei neues, schöne Zauberstücke vor- und dargestellt von einem Manne, dessen Aeußeres imponirend, von der einnehmendsten Bescheidenheit, bis zur sichersten Festigkeit sich stufenweise erhebend, jenes vertrauende Gefühl in dem Zuschauer erweckt, das stets der herrschenden Potenz mit Wohlbehagen huldigt. Auch sind Herrn Laschott's Apparate und wie die Dinger alle heißen, weit schöner und kostbarer als ich bei allen früher hier gewesenen Zauberern gesehen habe; und Du weißt, daß ich an Zaubereien glaube, seitdem die großen blauen Augen meiner Alten mich von einer obwaltenden Zauberkraft thatsächlich überzeugten; denn, Bruder, alles — alles ist Silber und prachtvoll.

Aber der zweite Theil seiner Darstellungen — Bruder!

Die Musik beginnt — ein Chaos in wundervoll harmonischen Dissonanzen ergreift Dein Gemüth — Du fühlst das kraftvolle, ewigen Gesetzen gehorchende Entwickeln der Urstoffe zu wundervoll sich gestaltenden, vollendeten Gebilden. Ein düsteres Nichts darstellender Nebel zeigt sich Deinen Blicken; auf und nieder steigt das gestaltlose Chaos; unter Deinen scharf beobachtenden Augen entwickeln sich Erscheinungen, Gegenstände, die immer schärfer und endlich vollkommen zu deutlichen Umrissen und Darstellungen sich bilden. Es ist Dir, als wärest bei der Schöpfung Du gegenwärtig! Du hast vollendet gesehen das Entstehen und Bilden der geheimen Natur; entzückt noch im Anschauen der kräftigen Werke der schaffenden Mutter in grenzenlosen Seen, himmelanstrebenden Bergen und Felsen und liebli-

chen Thälern, erscheint das höhere Wirken des Geistes — die herrlichsten Werke der Baukunst — Du weißt nicht Wie, Du weißt nicht Woher — aus Nebel entstanden! Du siehst die Natur — verschwinden? — Nein! — nebelnd sich wandeln zur Kunst! Wolkenberührende Dome, riesige Brücken, über schauererregende Abgründe, mächtige Schiffe, beherrschend Wind und Meer — Embleme der geistigen Kraft — erheben über die Vergänglichkeit Dich, und siehe! in neblicher Umwandlung bildet ein Friedhof sich vor Deinen spähenden Blicken und zeigt Dir das zu »Erwartende« in freundlicher Hülle, das Grab. Bruder, es ist das Bild des Lebens! Und damit, wenn der heilige Tempel des Alls nicht genügt, Befriedigung im Werke der menschgeistigen Kraft noch finde, führt Dich der aus dem Nebel entstehende Tempel, von Händen erbaut, in überraschender Schöne zur hochbegeisterten Demuth vor dem ewigen Herrn!

Und so, Bruder! komm und schaue! Fgr.

*** Am 1. d. M. mußte der Probezug auf der Niederschles. Märkischen Eisenbahn, der Abends von Maltsch zurückkehrte, in Lissa zurückbleiben, weil einer der Transportwagen dadurch, daß einer der Arbeiter eine Karre auf der Bahn hatte stehen lassen, unweit der Weistritzbrücke aus dem Gleise kam, und die Rückkehr nach Breslau bei der Abends noch nicht beaufsichtigten Bahn nicht räthlich erschien. Wir geben diese Notiz, um den fabelhaften Gerüchten zu begegnen, welche über diesen Vorfall in Umlauf sind, und damit auf die musterhafte und höchst vorsichtige Leitung der Maschine, wodurch allein einem möglichen Unheil vorgebeugt wurde, kein falsches Licht falle. — An jenem Tage stürzte in Maltsch ein Arbeiter, der, trotz aller Warnungen auf einem Transportwagen eher aufstand, als der Zug hielt, von dem Wagen auf die Schienen, und ward über die Ferse des linken Fußes gefahren. — Die Eröffnung der Bahn steht auf den 13. bevor, und es ist zu erwarten, daß diese Bahn sich durch die großen Bequemlichkeiten, die sie den Passagieren jeder Klasse gewährt, und durch das überaus humane Benehmen der Beamten sehr schnell die Gunst des Publikums erwerben wird.

G. R.

---

† Am 2. früh brach in dem Dorfe Gabitz früh gegen 9 Uhr, auf dem Grundstück Nr. 80 Feuer aus, welches binnen Kurzem die ganze Possession in Asche legte. Die benachbarten Gebäude wurden durch schnelle Hülfe, besonders durch die Anstrengungen der Spritzen der Freiburger und Oberschlesischen Eisenbahn geschützt; das Feuer scheint durch Vernachlässigung von Seiten eines Mietheinwohners entstanden zu sein.

G. R.

Welt-Begebenheiten.

*** (Ein Kriminalprozeß.) Auf der Insel Bourbon steht ein Prozeß bevor, der an Grauenhaftigkeit Alles überbieten dürfte, was man in dieser Art kennen gelernt hat. Dort nämlich ist ein Schwarzer, Sylvan, geradezu der Menschenfresserei angeklagt, denn er verzehrte in einem Anfalle von Eifersucht ein Kind, das seine Geliebte zur Welt brachte, und dessen Vater er nicht war. Kann man sich eine dramatischere Person denken, als einen menschenfressenden Schwarzen, der den zarten Schäfernamen Sylvan führt.

*** (Mit den Dampfmaschinen ist's aus.) Es ist eine neue Erfindung gemacht worden, welche sämmtliche Dampfmaschinen verdrängen wird. Ein junger Franzose, der in der Heimath keine Unterstützung fand, ging nach England, um seine Idee auszuführen. Es ist ihm gelungen, die Maschine steht fertig da. Ein Maschinenbauer, Penn in Greenwich, der mehrere große Dampfschiffe gebaut hat, betrachtete die ganz neue Maschine, die ihn vielleicht zum armen Manne macht, lange schweigend, und rief dann aus: „Hätte ich sie, ich vergrübe sie tief in meinen Garten!" Bei den Dampfmaschinen muß eine große Wassermasse verdampft werden, um Triebkraft zu erhalten und dazu gehört eine große Menge Brennmaterial, welches die Dampffahrten um so theurer macht. Uebrigens sind die Dampfmaschinen auch sehr gefährlich, was sich nicht wegläugnen läßt. Die neue Erfindung besteht nur darin, statt des Dampfes heiße Luft anzuwenden; dabei fällt der Kessel weg, man braucht nicht ein Fünftel des Brennmaterials und die Hauptsache ist, daß von Gefahr dabei nicht mehr die Rede sein kann. Die erste fertige und im Gange befindliche Maschine dieser Art befindet sich in einer großen Anstalt bei London, und es wird nicht lange währen, so fahren Boote von ihr getrieben, auf der Themse, auf den Eisenbahnen und sodann auf dem Weltmeere.

*** (Der Luftschiffer Margat) hat wirklich am 22. Juli Nachmittags 6 Uhr in Begleitung der jungen Dame Dlle. Augustine Margat, mit der von ihm konstruirten Luftballon-Flotte von der Rue de la Roquette aus, seine Luftfahrt begonnen. Der Zudrang der Neugierigen war ungeheuer. Mehr als 4000 Personen hatten sich in dem zu zahlbaren Plätzen eingerichteten Cirkus eingefunden, während vielleicht 50,000 Menschen außerhalb desselben harrten, um Herrn Margat, der mit seiner Begleiterin im Schiffe des Hauptballons Platz genommen, in die Höhe schweben zu sehen. Die kühne Dame, erst 17 Jahre alt, war weiß gekleidet, und trug das Haar mit Blumen geschmückt, als der Ballon in einer gewissen Höhe angelangt war, warf sie einen Blumenregen auf die nachstaunende Menge, die mit jubelndem Bravorufe, die Lüfte erfüllte, herab. Die Fahrt selbst ging sehr gut von Statten. Die Flotille stieg zuerst fast senkrecht in die Höhe, dann wurde sie allmählig in südlicher Richtung fortgetrieben und nahm ihren Weg über den Bastillenplatz, die Austerlitzbrücke, die Salpetriere, die ganze Linie der Boulewards nach dem Dorfe Villejuif zu, wo man sie aus dem Gesicht verlor, nachdem man sie eine ganze Stunde lang, da das Wetter überaus günstig war, mit den Blicken verfolgen konnte, denen sie als ein kleiner schwarzer Punkt erschien. Die Luftschiffer sind mit der ganzen Flotilla in Meudon glücklich wieder zur Erde gelangt.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.